

3201/37

Betr.: Unterbringung des Preussischen Historischen Instituts im Casino Massimo (Lancellotti ).

Das hiesige Preußische Historische Institut, das bislang im Palazzo Lazzaroni untergebracht ist, sieht sich aus Raummangel gezwungen, nach einer anderen Unterkunft Umschau zu halten.

In diesem Augenblick will es der Zufall, daß der Fürst Lancellotti das berühmte Casino Massimo vermieten möchte und es mir für deutsche Zwecke angeboten hat. Die anfänglichen Verhandlungen ergaben, daß in der Villa kein ausreichender Platz für die umfangreiche Bibliothek vorhanden ist; nunmehr hat sich der Fürst jedoch bereit erklärt im Garten der Villa ein besonderes Gebäude zu errichten, in dem der größere Teil der Bibliothek untergebracht werden könnte.

Ich würde es außerordentlich begrüßen, wenn die Villa, in der sich 3 Säle befinden, welche seinerzeit von den deutschen Malern Jul. Schnorr, Ph. Veit, A. Koch, Overbeck und Führich mit Frescodarstellungen aus Dante's, Ariost's und Tasso's Werken ausgemalt wurden, von einem deutschen Institut bewohnt und somit der Öffentlichkeit insbesondere der deutschen, wieder zugänglich gemacht und erhalten würde. Es handelt sich dabei um ein in seiner Art einziges deutsches Kunstdenkmal, das eine außerordentliche Bedeutung für eine sehr wichtige Periode der deutschen Malerei besitzt. Auf die Gerstenbergsche Monographie darf ich verweisen. Die Villa ist seit vielen Jahren unbewohnt und kann nur mit schwierig zu erhaltender besonderer Erlaubnis besichtigt werden. Es steht daher zu befürchten, daß dies deutsche Kulturdokument mit der Zeit in Vergessenheit gerät und dem Verfall entgegengeht; während bei Übernahme durch das Preußische Historische Institut die Gewähr gegeben ist, daß ein hervorragendes Stück deutscher Kulturgeschichte in Rom der Öffentlichkeit und Nachwelt erhalten wird.

Das Institut zahlt für die bislang von ihm innegehabten Räume im Palazzo Lazzaroni eine jährliche Miete von 43.980.-Lire. Fürst Lancellotti fordert nach Bau der Bibliothek eine Miete von 50.000 Lire. Außerdem würde für die Heizung eine Mehrausgabe von etwa 6000 Lire entstehen, und der Unterhalt des Gartens, der aber mit einem Gärtner bestimmt zu bewerkstelligen wäre, Mehrkosten verursachen.

Unter dem Gesichtspunkt aber, daß auf diese Weise ein nationales Monument erhalten bleibt, bitte ich dringend erwägen zu wollen, ob nicht dem Institut durch eine verhältnismäßig geringe Erhöhung seines Etats die Möglichkeit, die Villa zu mieten, geschaffen, bzw. ob nicht aus anderen Fonds in Form eines Zuschusses die Rettung dieses Kunstdenkmals sichergestellt werden könnte.

Für baldgefällige Weisung wäre ich besonders dankbar.

gez. Hassel.